Körperanhänge etwas geschmeidig geworden sind, kann man die Umhüllungen öffnen und entfernen, ohne die Tiere zu beschädigen, was sonst durch Abbrechen von Fühlern, Beinen, Flügeln usw. leicht möglich ist.

Empfindliche Insekten, wozu außer den Schmetterlingen besonders die Dipteren, ein großer Teil der Hymenopteren und noch andere Gruppen zu rechnen sind, dürfen auf keinen Fall mit der feuchten Unterlage in direkte Berührung kommen. Man muß diese Insekten in ein kleineres flaches Gefäß, etwa eine kleine Petrischale oder ein Uhrgläschen bringen, das dann in die Weichschale gestellt wird, so daß solche Tiere nur mit der feuchten Luft in Berührung kommen. Sie werden so ohne Beschädigung der meist sehr empfindlichen Beschuppung oder Behaarung auch schnell erweicht.

Unbehaarte oder nur spärlich behaarte und auch sonst weniger empfindliche Insekten, wozu besonders der weitaus überwiegende Teil aller Coleopteren gehört, brauchen überhaupt nicht unter die Weichglocke gebracht zu werden. Diese werden schneller weich, wenn man sie direkt in die 5- bis 8prozentige Essigsäure legt, wobei außer der Erweichung noch gleichzeitig eine Reinigung, aber keine irgendwie geartete Beschädigung erfolgt.

Bereits präpariertes, genadeltes Insektenmaterial (Schmetterlinge usw.) steckt man in

die Unterlage. Aufgeklebte Insekten behandelt man ebenso, kann sie aber auch ohne weiteres in die Flüssigkeit bringen, wenn es unbehaarte und weniger empfindliche Arten sind. Die nach kurzer Zeit abgelösten Klebeblättchen schwimmen dann an der Oberfläche und sollten möglichst bald aus der Essigsäure entfernt werden.

Offt ist eine rasche Erweichung des Insekts erwünscht. Besonders der Spezialist irgendeiner Insektengruppe wird sich recht oft in dieser Lage befinden, sei es um ein Genital- oder ein anderes Spezialpräparat anfertigen zu müssen oder um auf der Unterseite liegende oder sonst nicht sichtbare Merkmale in Augenschein nehmen zu können. Auch diese ist mit Hilfe der Essigsäure leicht möglich. Ein kurzes Aufkochen in einer höchstens 5prozentigen Essigsäure macht in der Regel selbst die ältesten Tiere so geschmeidig, daß jede Untersuchung vorgenommen werden kann. In sehr hartnäckigen Fällen muß das Aufkochen wiederholt werden.

Da die Essigsäure weder das Chitin noch die Färbung auch bei längerer Einwirkung angreift oder verändert, das trockene Insektenmaterial schnell und sicher erweicht und außerdem noch sehr einfach zu handhaben ist, kann ihre Benutzung nur empfohlen werden. Bw.

KLEINE MITTEILUNGEN

Zwei bisher aus Nordtirol nicht bekannt gewordene Koleopterenarten

Atomaria grandicollis BRIS.

Eine kleine Serie dieser bisher nur von sehr wenigen Punkten der Alpen bekannten Art siebte ich Ende August 1947 in der Umgebung von Hochsölden im Oetztaal am Ostabhang des Söldner Grieskogels. Der Fundort, der sich in einem kleinen wasserführenden Graben in etwa 2500 m Höhe befand, war reichlich mit einer alpinen *Carduus*-Art und *Laserpitium alpestris* bestanden. *A. grandicollis* BRIS. lebte im reichlich unter diesen Pflanzen vorhandenen feuchten, zum Teil auch angeschimmelten Humus. An der gleichen Stelle fand ich außerdem noch: *Oxyptera nigricornis* MOTSCH., *Atheta atramentaria* GYLLH., *A. knabli* G. BENIK, *A. subrugosa* KIESW., *Quedius punctatellus* HEER, *Qu. dubius* HEER, *Qu. paradisiensis* HEER, *Philonthus marginatus* STROEM., *Deliphrum tectum* PAYK., *Anthophagus alpinus* FABR. und *A. alpestris* HEER (alle det. Prof. Dr. O. Scheerpeltz, Wien).

Die weitere Verbreitung von *A. grandicollis* BRIS. ist nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnisse folgende: Alpen von Wallis, unter Moos (Ch. Brisout), Vallé de Saas und Chamounix in Savoyen, unter Moos (Ch. Brisout), Franzenshöhe im Ortlergebiet (Eppelsheim), Koralpe, unter Moos (Holdhaus und Krauss), Dobratsch, am Rande von Schneeflecken unter Steinen (Holdhaus, Hölzel,

Struppi), alpine Region des Rodnaergebirges (Deubel).

Von der großen Variabilität, die Holdhaus an den Stücken vom Dobratsch beobachten konnte, bemerkte ich bei meinen Stücken aus dem Oetztaal sehr wenig, denn sie gehören alle ausnahmslos der plumpen typischen Form mit breitem Halsschild an.

Coccinella tritasciata L.

Drei Exemplare dieser aus Österreich bisher nicht gemeldeten Art klopfte ich anfangs September 1947 ebenfalls in der Umgebung von Hochsölden in 2200 m Höhe an der obersten Waldgrenze des Geisbacher Kogel-Osthangs von einzelnstehenden Zirbelkiefern (*Pinus cembra*).

Weitere Fundorte in den Alpen sind bis jetzt nur aus dem Gebiet von Graubünden bekannt geworden, wo diese Art anscheinend weiter verbreitet ist. Auch hier lebt *C. tritasciata* L. nach den Beobachtungen von Nagel auf Zirbelkiefern. Infolge ihrer Lebensweise (es dürfte sich um ein Herbst- und Frühjahrstier handeln) läßt sich jedoch heute über die tatsächliche Verbreitung dieser boreoalpiner Art in den Alpen noch nichts Sicheres sagen, zumal da bei einer künftigen, zu geeigneter Zeit erfolgenden, genauen Explorierung der Zirbelkiefernbestände unserer Alpen noch mit der Entdeckung weiterer Fundplätze gerechnet werden kann

Außerhalb der Alpen hat *C. trifasciata* L. nach Holdhaus und Lindroth (Ann. Mu. Nat. Wien, 50, 123, 1939) folgende Verbreitung: Norwegen, Schweden, Finnland, nördliches Rußland (südlich bis St. Petersburg), Sibirien (ostwärts bis Kamtschatka und bis in die ostsibirische

Küstenprovinz, südlich bis zum Altai), nördliche Mongolei, Mandchurei, Nordchina (Peking), nördliches Tibet (Kuku-nor), Kanada, Vereinigte Staaten (westwärts bis New York, südlich in den Kordillern bis ins mittlere Kalifornien und bis S. Colorado). Harald Schweiger, Wien

REFERATE

Jahn, E.: Beobachtungen über Parasitenaufreten im Zusammenhang mit dem Massenaufreten des grauen Lärchenwicklers, Grapholita (Sema-sia) diniana, in Tirol im Jahre 1947. Pflanzenschutzberichte 2, 176—182 (1948).

Aus Raupen von *Grapholita diniana* GU. wurden folgende Parasiten gezogen: Ichneumonidae: *Phaeogenes modestus* WESM., *Phaeogenes nanus* WESM., *Phaeogenes scutellaris* WESM. var. *dinianae* FAHRINGER, *Pimpla examinatrix* E., *Agrypon flaveolatum* GRAV. — Braconidae: *Habrobracon stabilis* WESM., *Apanteles impurus* NEES. — Chalcididae: *Chrosopachys colon*, *Amblymerus punctiger* THOMS., *Chrysocharis aeneiscapus* THOMS., *Elachertus petiolatus* SPIN. Aus gleichzeitig gezüchteten Puppen der Lärchenminiermotte *Coleophora laricella* HB. schlüpfen *Angitia armillata* GRAV. (Ichneumonidae), *Habrobracon stabilis* WESM. (Braconidae) und *Cirrospilus pictus* NEES (Chalcididae). —dt.

Watzl, O.: Der Lappenrüßler (Mylacus rotundatus FBR.) als Getreideschädling. Pflanzenschutzberichte 2, 97—100 (1948).

Nach Reitter und Kleine war der Käfer bislang nur von Futter- und Zuckerrüben bekannt, an deren Wurzeln er seine Entwicklung durchmachen soll. 1948 wurde er vom Verf. in Wolkersdorf (N.-O.) als Schädling an Winterroggen und Winterweizen festgestellt. Im Laboratorium wurden auch Quecken und andere Gräser angenommen. Er macht Lochfraß in den Blättern und Blattscheiden. Der Käfer ist eine mehr oder weniger xerophile, dem pannonischen Faunengebiet zugehörige Art. Käfer und Fraßbild sind dargestellt. —dt.

Schimitschek, E.: Berücksichtigung des Reifungsfrasses bei der Bekämpfung des achtzähligen Fichtenborkenkäfers (Ips typographus L.).

Veranlaßt durch die Übervölkerung an seinem Entwicklungsort oder durch vorzeitige Entfernung aus ihm durch natürlichen Rindenabfall oder durch von Seiten des Menschen vorgenommene Entrindung, suchen die an ihren Entwicklungsorten oder im Boden überwinterten Jungkäfer zu Beginn der Schwärzzeit Bäume, auch gesunde, noch nicht befallene, auch Stöcke und noch berindete Brennholz- und Derbstangenhaufen zum Ernährungs- und Reifungsfraß auf, wobei meistens eine Anzahl von Käfern dasselbe Einbohrloch benutzt. An geeigneten Stellen sitzen sie vor dem Einbohren dicht gedrängt, gelegentlich „bienenschwarmartig“ beieinander. Erst nach Beendigung des Reifungs-

fraßes beginnen die Käfer an anderen Stellen mit der Anlage ihrer Brutgänge. —dt.

Beran, F.: Auftreten und Bekämpfung des Kartoffelkäfers in Österreich. Pflanzenschutzberichte 2, 48—52 (1948).

1940: Zwei Käfer in Vorarlberg, aus der Schweiz oder Liechtenstein eingeschleppt oder zugeflogen; 1941 und 1942: Einzelvorkommen in Vorarlberg; 1943: —; 1944: weitere Ausbreitung in Vorarlberg; 1945: Befall in Vorarlberg, Tirol und Oberösterreich; 1946: Übergreifen des Befalls auf Salzburg; 1947: Ausdehnung des Befalls auch auf Niederösterreich (Larvenfunde), weitere Zunahme des Befalls in den übrigen Bundesländern; das Ausgangsgebiet der Infektion, Vorarlberg, ist in diesem Jahr in seiner ganzen Ausdehnung regelmäßig befallen. —dt.

Butenandt, A., Karlson, P. und Hannes, G.: Über den „Anti-Bar-Stoff“, einen genabhängigen morphogenetischen Wirkstoff bei Drosophila melanogaster. Biol. Zbl. 65, 41—51 (1946).

Bei der Mutante „Bar“ der *D. melanogaster* ist die Fazettenzahl der Augen auf ca. ein Sechstel (bei den Männchen) und ein Zehntel (bei den Weibchen) herabgesetzt. Zusatz eines Extraktes aus Schmeißfliegenpuppen, *Calliphora erythrocephala* MEIG., zum Futter der mutierten Larven führt die Reduktion der Fazettenzahl in Richtung auf die Norm zurück. Verf. fanden den „Anti-Bar-Stoff“ in hohen Konzentrationen auch in den Schlüpfextrakten von *Vanessa urticae* L. und *Vanessa io* L. Er ist vermutlich ein basisches Imidazolderivat. —dt.

Bauer, H.: Gekoppelte Vererbung bei Phryne fenestralis und die Beziehung zwischen Faktorenaustausch und Chiasmabildung. Biol. Zbl. 65, 198—115 (1946).

Danneel, R.: Melaninbildende Fermente bei Drosophila melanogaster, II. Biol. Zbl. 65, 115—119 (1946).

Henke, K.: Über die verschiedenen Zellteilungsvorgänge in der Entwicklung des beschuppten Flügelepitheles der Mehlmotte Ephestia kühniella ZELLER. Biol. Zbl. 65, 120—135 (1946).

Im Gegensatz zum Farbmuster des Mehmottenflügels, das infolge eines überzelligen Determinationsvorganges entsteht, geht das Schuppenmuster, d.h. die Anordnung der Schuppen in unregelmäßigen Querreihen, auf differenzielle Teilung sämtlicher Schuppenepithelstammzellen zurück, die das Epithel der Flügelanlage in einem bestimmten Entwicklungsstadium zusammensetzen. Dabei teilt sich jede Schuppenepithelstammzelle in eine Schuppenstammzelle 1. Ordnung, aus der durch weitere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomon - Internationale Zeitschrift für die gesamte Insektenkunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schweiger Harald

Artikel/Article: [Zwei bisher aus Nordtirol nicht bekannt gewordene Koleopterenarten 46-47](#)